Deutsche in Nebraska!
Verbreitet Euer einziges Tagblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tagblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang — Omaha, Nebr., Freitag, 2. April 1915. — 8 Seiten.—No. 17

Tauchboote putzen zwei Schiffe weg!

Britische Rheder verlangen, daß deutsche Gefangene an Bord der Handelsschiffe gebracht werden!

Die Admiralität sagt, 's wird halt nichts nützen!

London, 2. April.— Der britische Dampfer „Crown Ewo", 632 Tonnen groß, wurde gestern Nachmittag auf der Höhe von Beachy Head von einem deutschen Tauchboot torpediert und versenkt. Der Angriff erfolgte ohne vorhergegangene Warnung, und 11 der aus 18 Mann bestehenden Besatzung, darunter alle Offiziere, ertranken. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von London nach Liverpool. Von solcher Gewalt war die Kraft der Explosion, daß alle Treppenluken abgesprengt wurden und ein großes Loch in die Seite des Dampfers eingerissen wurde. Das Schiff versank innerhalb drei Minuten nach der Explosion. Die Ueberlebenden, von welchen drei schwer verletzt waren, wurden von einem Torpedoboot aufgenommen und hierher gebracht.

Der britische Dampfer „Southpoint", von welchem es anfänglich hieß, daß er im Sturm untergegangen war, wurde von dem deutschen Tauchboot „U-28" 60 Meilen vom Kap Finisterre (nordwestliche Spitze Spaniens) torpediert. Die Mannschaft wurde in Lissabon gelandet.

Ein feiner englischer Plan.

London, 2. April. — Englische Rheder sind über das kühne Vorgehen der deutschen Tauchboote aus dem Häuschen gerathen; sie verlangen von der Admiralität, das deutsche Kriegsgefangene auf Handelsschiffe, welche die deutsche Kriegszone passieren müssen, als Sicherheit gegen Angriffe der Tauchboote gebracht werden. Eine Petition wurde dieserhalb unter der Bevölkerung verbreitet und fand viele Zeichner. Die Admiralität indessen erklärte, daß dieses wenig nützen werde, da die Deutschen von ihren Tauchbootangriffen doch nicht ablassen würden. (Sie mögen dieses doch ruhig thun; mit der Gefangenschaft der Deutschen wäre es dann zu Ende; die Tauchboote würden schon dafür sorgen, daß sie irgendwo ans Land gesetzt werden.)

Berliner Zeitungen betrachten die kürzlichen Thaten der deutschen Unterseeboote nur als Vorzeichen von dem, was sich in Bälde ereignen wird.

Beschuldigung zurückgewiesen.

Berlin, 2. April. (Funkenbericht.) — Mit Entrüstung weist die deutsche Admiralität die von Engländern erhobene Beschuldigung zurück, daß in Passagieren des versenkten Dampfers „Falaba" nicht genügend Zeit gegeben wurde, sich in Sicherheit zu bringen, und daß die deutschen Matrosen ihrer Freude an dem Ertrinken derselben Ausdruck verliehen hätten. In dem Bericht heißt es: „Deutsche Tauchboote haben noch immer bewiesen, daß sie bei ihren Arbeiten mit großer Menschlichkeit verfahren haben. Nur in diesem einen Fall sah sich das Tauchboot wegen des Nahens feindlicher Schiffe genöthigt, sich in Sicherheit zu bringen. Deshalb war es nicht in der Lage, bei den Rettungsarbeiten zu helfen. Wir kennen den boshaften Charakter der britischen Handelsfahrer und waren gezwungen, auf der Hut zu sein."

10 U-Boote an Englands Küste.

Madrid, über Paris, 2. April. — Wie die Besatzung des in Santander aus England eingetroffenen Dampfers „Augustina" berichtet, sind jetzt zehn deutsche Tauchboote im Englischen Kanal thätig. (Wissen die guten Leutchen das ganz genau?) Das deutsche Tauchboot U-28 forderte die „Augustina" während der Fahrt zum Halten auf, jedoch ließ der Befehlshaber des Tauchbootes das Schiff nach Prüfung der Papiere weiter fahren.

Belgier erwarten Deutschlands Sieg.

Berlin, 2. April. (Funkenbericht.) — Die Belgier scheinen sich mehr und mehr mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß Deutschland in dem jetzigen Kriege schließlich siegreich bleiben wird. (Haben wir ihnen gleich zu Anfang gesagt; jetzt, nachdem sie ihre Siebe weg haben, kommt ihnen viele Ahne viel zu hoch.) Das geht aus einem Artikel der „Metropole", dem jetzt in London erscheinenden offiziellen Organ der nach Frankreich geflohenen belgischen Regierung hervor. Das Blatt warnt den Dreiverband vor einer öffentlichen Diskussion der Friedensbedingungen, welche er zu stellen gedenkt, da dies nur zur Folge haben würde, daß Deutschland, wenn es siegreich aus dem Kriege hervorgehe, seine Bedingungen noch mehr verschärfen und sie noch demüthigender für die Alliirten machen werde. (Die werden ihr blaues Wunder erleben.)

Berliner Dementi.

Amsterdam, über London, 2. Apr. — Eine Depesche aus Berlin sagt, daß der britische Dampfer Thordis, der eine Belohnung erhalten hat, weil er als erster britischer Handelsdampfer ein deutsches Tauchboot zum Sinken gebracht, thatsächlich seinen Zweck nicht erreicht habe. Das Tauchboot wurde nur leicht beschädigt und konnte den Heimathshafen erreichen. Ferner heißt es in der Depesche, daß die Arbeit in den deutschen Munitionsfabriken ununterbrochen fortgehe, selbst durch die Feiertage, mit Ausnahme jedoch des Ostersonntags.

Die neue deutsche Kriegsanleihe.

Berlin, 2. April. (Funkenbericht.) — Die Ueberseeische Nachrichten-Agentur hat die amtliche Statistik über die Zeichnungen zur zweiten deutschen Kriegsanleihe bekannt gegeben.

Von der Gesammtzeichnung von 9,060,000,000 Mark ($2,625,000,000) wurden von 452,113 Personen je 200 Mk. oder weniger gezeichnet, was insgesammt 71,000,000 Mk. ergab. 325 Zeichnungen wurden auf je eine Million Mark oder mehr gemacht, die einen Gesammtbetrag von 1,162,000,000 Mark ausmachten. Die Zeichnungen wurden durch folgende Institute vorgenommen: 565,000,000 Mk. durch die Reichsbank; durch andere Banken: 5,592,000,000 Mk.; durch Sparinstitute 1,977,000,000; durch Lebensversicherungsgesellschaften 3,844,000,000; durch Leihinstitute 430,000,000 und durch Postanstalten 112,000,000.

Deutschland sah sich vor.

Berlin, 2. April. (Funkenbericht.) — In der gestrigen Generalversammlung der Reichsbank wies der Präsident Havenstein die Behauptung der Alliirten zurück, die vorzügliche finanzielle Rüstung Deutschlands beweise, daß das Reich den Krieg gewollt und lange vorbereitet habe. Gerade das Gegentheil sei der Fall, sagte der Präsident. Deutschland habe sich zu seinen finanziellen Rüstungen gezwungen gesehen, weil es wußte, daß die feindseligen und neidischen benachbarten Nationen entschlossen waren, früher oder später einen Weltkrieg heraufzubeschwören.

Britische Lügenberichte.

Berlin, 2. April. (Funkenbericht.) — In Beantwortung der englischen Meldung, die Flotte der Alliirten habe am 23. März wieder einen allgemeinen Angriff auf die Dardanellen-Forts gemacht, sagt die „Vossische Zeitung" völlig aus der Luft gegriffen sei. Auch wird der Bericht, eine starke Macht der Alliirten sei bei Sartos gelandet, als Entstellung der Thatsache hingestellt.

Aufruhr in Sibirien.

Das „Aftonbladet" in Stockholm veröffentlichte einen Bericht aus Tomsk, der schwere Unruhen bei den Rekrutenaushebungen in Sibirien beschreibt. Um die Aufstände niederzuwerfen, schritt das Militär mit Kanonen und Maschinengewehren ein, und die Aufrührer wurden schonungslos niederkartätscht. Hunderte von Bürgern wurden gehenkt, und die Aufregung ist, wie der Schreiber des Briefes versichert, in ganz Sibirien ungeheuer.

„Eitel Friedrich" jetzt verproviantirt!

Der Kriegsminister wissen, wann und wo überhaupt der Kreuzer in See stechen wird.

Washington, 2. April.— Marinesekretär Daniels gab gestern Abend die Erklärung ab, daß die Marinekommission, welche erwägt, wie der Verproviantierung und Kohlenaufnahme des deutschen Hilfskreuzers „Eitel Friedrich" zu überwachen, ihre Arbeit beendet habe. Wie viel Proviant der Kreuzer geladen, wie lange er noch in Newport News verweilen wird, ist nur Eingeweihten bekannt. Sekretär Daniels sagte aber zu, daß die Marinekommission die Quantität aller Lebensmittel, beschränkte—mit Ausnahme von Bier.

Newport News, 2. April. — Der Kreuzer „Prinz Eitel Friedrich" hat 1000 Tonnen Kohlen an Bord genommen, genug, um ihn bis zum nächsten deutschen Hafen zu befördern. Wie Kapitän Thierichens erklärte, wird das Schiff nächsten Sonntag verproviantiert werden. Er sagte zu Freunden, daß ihm jetzt, nachdem das Schiff mit Kohlen versehen ist, viel leichter ums Herz sei, weigerte sich aber anzugeben, ob und wann er in See zu stechen gedenke.

Während des gestrigen Tages standen die hiesigen Marinebehörden mit dem Marinesekretär in Washington in Verbindung. Hafenkollekteur Hamilton hatte an Bord des Kreuzers mit dem Kapitän Thierichens eine längere Unterredung; nach derselben konferierte Herr Hamilton mit Admiral Helm, Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders. Was in den Konferenzen verhandelt wurde, ist bisher Geheimniß. Der James Fluß wird von amerikanischen Matrosen in Dampfpinassen abpatroulliert, während Marineartilleristen auf dem Pier des „Eitel Friedrich" Posten stehen.

Erhält Drohbriefe.

Kapitän Thierichens ist bei der Bundesregierung um Schutz für sein Schiff eingekommen, da fortwährend Briefe mit der Drohung einlaufen, daß man dasselbe in die Luft sprengen werde. Obwohl es heißt, daß der Kapitän genügend Leute an Bord habe, um sich selbst zu beschützen, wird andererseits anerkannt, daß er zu vollem Schutz durch die Bundesregierung berechtigt ist.

Dem Andenken des „Eisernen" Kanzlers!

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ehrt den Gründer des Deutschen Reiches im Reichstage.

Berlin, 2. April. — Die Jahrhundertfeier des Geburtstages des Fürsten Otto von Bismarck wurde gestern hier mit großer Begeisterung begangen. Die ganze Stadt schwamm in einem Flaggenmeere. Am Bismarck-Denkmal vor dem Reichstags-Gebäude fand eine große Gedenkfeier statt, an der zahlreiche hohe Reichsbeamte und Beamte der Bundesstaaten theilnahmen. Der Kaiser ließ sich durch seinen 9-jährigen Enkel Prinz Wilhelm, den ältesten Sohn des Kronprinzen, vertreten, denn alle seine Söhne und Neffen stehen im Felde. Auch Fürst Otto von Bismarck, der Enkel des Altreichskanzlers, war anwesend.

Bei der Bismarck-Gedenkfeier im Reichstags-Gebäude hielt der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg die Festrede und erklärte darin folgendes: „Das was Bismarck geschaffen hat, zu zerstören, wird kein Deutscher zulassen. Feinde bedrängen uns von allen Seiten, aber mit Muth und Entschlossenheit treten wir ihnen entgegen. Bismarck lehrte uns, nur Gott und sonst nichts in der Welt zu fürchten und unserem Volke zu vertrauen. Setzt das deutsche Volk in den Sattel und es wird reiten können, erklärte unser Altreichskanzler und im Vertrauen hierauf kämpfen und sterben wir gern für Kaiser und Reich!"

Newport News, 2. April.—Zwei Schlepper der Bundesmarine ankern heute neben „Prinz Eitel Friedrich", kurz vor deren Eintreffen begab sich Hafenkollektor Hamilton an Bord des deutschen Hilfskreuzers.

Lief auf eine Mine.

Paris 2. April. — Eine Havas-Depesche von Nisch, Serbien, besagt, daß gestern Abend ein österreichischer Frachtdampfer, mit Munition beladen, auf der Donau auf eine Mine lief und versank.

Artilleriekämpfe im Westen!

Die Kriegslage im Osten von den Deutschen als unverändert gemeldet.

Berlin, 2. April. (Funkenbericht.) Das Kriegsamt meldete heute Folgendes:

„Zwischen der Maas und der Mosel fanden schwere Artilleriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe in dem Le Petre-Gehölz wurden während der ganzen Nacht fortgesetzt. Mehrere französische Angriffe westlich von Le Petre brachen unter unserem Feuer zusammen. Bei unseren siegreichen Gegenangriffen fügten wir dem Feinde schwere Verluste zu und trieben ihn auf seine alten Stellungen zurück. Die Franzosen haben gegenwärtig nur noch zwei Blockhäuser im Le Petre-Walde im Besitz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts von Belang ereignet."

Deutsche U-Boote versenken Fischerboote!

Die Bemannung wird abgenommen und mit Kaffee und Tabak regaliert.

Newcastle 2. April. — Drei Fischerboote wurden gestern von dem deutschen Unterseeboot „U-10" versenkt. Nachdem die Bemannung derselben in den Rettungsbooten Platz genommen hatte, wurden sie von dem Führer des Tauchbootes mit heißem Kaffee und Tabak regalirt. Er sagte zu den Engländern: „Wir haben Befehl erhalten, Alles zu versenken. Es ist Krieg, und England hat ihn begonnen."

Amsterdam, 2. April. — Der norwegische Dampfer „Nor" wurde in der Nordsee von einem deutschen Tauchboot versenkt. Die Mannschaft des Dampfers wurde in Sicherheit gebracht.

Freiwillige vor!

Wir fordern hiermit solche Deutsche, die am Wahltage, Dienstag den 6. April, ihre Zeit unserer deutschen Sache widmen können und sich bis jetzt noch nicht für die Wahlarbeit verpflichtet haben, auf, sich sofort persönlich in unserer Office, 1311 Howard Str., oder telephonisch Douglas 3700 zu melden, damit wir Rücksprache betreffs der zu leistenden Wahlarbeit nehmen können.

Der Wahl-Ausschuß.

Kaiser und Bismarck.

Amsterdam, 2. April. — Aus dem Großen Hauptquartier depeschirte der Kaiser folgendes dem Reichskanzler: „Ihre Meldung über den begeisterten Verlauf der Bismarckfeier hat mich sehr erfreut. Mit Freuden würde auch ich den Manen des großen Kanzlers meine Ehrfurcht bezeugt haben, den Manen eines Mannes, der in der jetzigen ernsten Zeit jedem Deutschen doppelt theuer sein muß.

Leider aber hält mich die eiserne Pflicht im Felde zurück. Wir werden siegen. Garantie hierfür ist Gottes Gnade und dann der unerschütterliche Wille unseres Volkes, zu siegen und dafür gern jedes Opfer zu bringen."

Feindliche Flieger in Baden.

London, 2. April. — Reuters Telegramm Co. will erfahren haben, daß französische Flieger über Müllheim und Neuenburg (Baden) erschienen und mehrere Bomben auf die offenen Städte herabschleuderten.

Streik der Straßenbahner.

Wilkesbarre, Pa., 2. April. — Heute begaben sich 400 Kondukteure und Motorleute der hiesigen Straßenbahngesellschaft an den Streik. Die Leute verlangen 28 die Stunde; die Arbeitgeber wollen nicht mehr wie 26 Cents geben. Bundes- und Staatsbeamte versuchen, den Streik beizulegen.

Omahas Lichtgesetz angenommen!

Lincoln, 2. April. — Das Gesetz über die Einrichtung einer städtischen Elektrizitätsanstalt in Omaha wurde heute vom Senat mit 17 gegen 16 Stimmen angenommen. Die Zeit für die Abschätzung und den Ankauf der jetzigen privaten Anlage wurde auf 120 Tage erhöht.

Italiener werden Kriegshetzereien müde!

Die Schätzung, daß die Stimmungen von den Alliirten im Werk gesetzt ist.

Berlin, über Haag und London, 2. April. — Die Hetzereien und Lügen, mit denen die Triple-Entente die italienische Regierung in den Krieg hineingetrieben verfehlt, erregen allmählig selbst in Italien Entrüstung. Die Zeitungen in Rom und anderen großen Städten protestiren heftig gegen die falschen Nachrichten, welche die Ruh in den schweizerischen Grenzorten aufhaltenden französischen und englischen Korrespondenten an ihre Blätter nach Paris und London telegraphirten.

Das italienische Volk und seine Presse beginnen zu erkennen, daß von den Alliirten eine systematische Lügencampagne ins Werk gesetzt worden ist, um eine Krisis in der österreichisch-italienischen Situation herbeizuführen. Die falschen Meldungen über angebliche Bewegungen der italienischen Truppen werden ausgesandt, um in Deutschland und Oesterreich-Ungarn Haß gegen die Italiener anzufachen und irgend einen Zwischenfall heraufzubeschwören, der den Krieg fast unvermeidlich machen würde.

Gestern sollte es losgehen.

Rom 2. April. — Gestern war von den Alliirten als jener Tag vorgesehen, an welchem sich Italien für die Alliirten erklären und gegen Oesterreich und Deutschland die Waffen ergreifen würde. Aber die Sachlage ist heute noch ebenso unbestimmt, wie zu Anfang des Krieges. Die italienischen Diplomaten scheinen mit der gegenwärtigen Lage der Dinge zufrieden zu sein. Vertrauensvoll blicken sie auf Deutschland, welches alles aufbietet, um einen Bruch zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn zu vermeiden. England und Frankreich machen Italien leere Versprechungen, ja sie haben sich sogar geweigert, Italien den Besitz der Sporaden-Inseln (an der Küste Kleinasiens, früher türkischer Besitz) zu gewährleisten. (Der deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow, hat sich somit als ein besserer Diplomat erwiesen, wie die englischen und französischen, welche glaubten, durch ihre Goldkugeln Italien zu sich herüberzuziehen.)

Deutsche Gefangene in Frankreich!

Sind von dem Sieg der deutschen Waffen überzeugt; ihre Behandlung zufriedenstellend.

Paris, 2. April. — Die deutschen Kriegsgefangenen scheinen ihren unfreiwilligen Aufenthalt in Frankreich mit einer guten Portion von Gleichmuth hinzunehmen, von dem Gedanken ausgehend: glücklich ist, der vergißt, was nicht mehr zu ändern ist. Sie alle sind von dem Gedanken beseelt, daß Deutschland aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen wird, und da sie ein gutes Unterkommen und verhältnißmäßig gute Verpflegung haben, ergeben sie sich in ihr Schicksal. Diesen Eindruck erhielten Vertreter von 16 fremdländischen Zeitungen, die das Gefangenenlager bei Issoudon besuchten.

„Meine Soldaten," sagte General Poline zu Tours, „schlafen, wo immer sie können, in Ställen oder in Verschlägen, während die deutschen Kriegsgefangenen bequem in Kasernen untergebracht sind. In dem genannten Lager befinden sich 1000 deutsche Kriegsgefangene aller Waffengattungen von 19 bis 45 Jahren. Alle haben ein blühendes Aussehen und sind guten Muthes. Keiner von ihnen glaubt, was ihnen die in deutscher Sprache erscheinenden Gefangenen-Zeitung auftischt. Lachend sagen sie „wir wissen schon Bescheid; auf der andern Seite wird auf dieselbe Weise verfahren. Die Kommandantur redigiert die Zeitung und wir wissen, was dabei herauskommt."

Viele Packete treffen täglich aus Deutschland für die Gefangenen ein, auch beträchtliche Geldsendungen.

Zur Nachahmung empfohlen.

Paris, 2. April. — Im „Echo de Paris" machte Maurice Barret auf die geradezu wundervolle Organisation des deutschen Heeres aufmerksam und erklärt, die Franzosen würden gut daran thun, diese Organisation nach dem Kriege nachzuahmen.

Russen kommen nicht durch Pässe!

Russen machen trotz zahlreicher Verstärkungen bei ihren Vorstößen keine Fortschritte!

Erfolgreiche deutsche Offensive in Nord-Polen!

Offizieller österreichischer Bericht.

Wien, über London, 2. April. — Das Kriegsamt hat gestern Abend Folgendes veröffentlicht: „In den östlichen Beskiden (höchster Theil der Kleinen Karpathen, Grenze zwischen Ungarn und Galizien) versuchte der Feind zur Nachtzeit, in das La Porzeza Thal vorzudringen, wurde aber jedesmal unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Zwischen dem Lupkow Gebirgskamm und dem Uszok Paß wird mit großer Erbitterung weiter gekämpft. Nahe Inowlody, am Pilica Fluß, griffen starke russische Streitmächte unsere Truppen an; die Russen drangen bis zu unseren Verhauen vor, vermochten unserem vernichtenden Feuer jedoch nicht Stand zu halten und wandten sich zur Flucht. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts von Belang ereignet. Da die Serben die offene Stadt Orzova unter Feuer genommen hatten, eröffneten wir wieder die Beschießung von Belgrad."

Die Kämpfe in den Karpathen.

Nirgendwo, selbst nicht in Flandern, den Argonnen oder an der Bzura ist mit solcher Erbitterung, solch unverwüstlicher Ausdauer und unter solch furchtbaren Schwierigkeiten gekämpft worden, wie in den Karpathen. In theilweise mit Schnee angefüllten Hohlwegen, bei einer Kälte, die das Blut in den Adern erstarren machte, mußten die Oesterreich-Ungarn und die Deutschen sich der endlosen Schaar der russischen Eindringlinge erwehren. Daß sie dies bisher zustande gebracht, ist eine der ruhmreichsten Thaten der Kriegsgeschichte, und die bisher erreichten Erfolge lassen für die Zukunft, für den Frühling den endlichen Sieg der Oesterreicher mit Gewißheit erwarten. Es ist eine Kraftprobe zwischen Masse und Ausdauer, bei der die Ausdauer siegen muß.

Die Kämpfe in Polen.

Berlin, 2. April. (Funkenbericht.) — Ein Korrespondent des Berliner Lokalanzeiger berichtet, daß die Kämpfe nordöstlich der Linie, die sich von Tilsit nach Heydekrug erstreckt, für die Deutschen den vom Generalstab beabsichtigten Verlauf nimmt. Die Lage scheint sich genau so zu entwickeln, wie vor dem letzten großen Siege der Deutschen. Wie man dort anfänglich nur von kleinen Kämpfen hörte, so fingen auch die Operationen in den Suwalki und Kowno Distrikten mit kleinen Scharmützeln an, die sich nach und nach zu größeren Gefechten und schließlich zu Riesenschlachten entwickelten. Bei Tauroggen, wo der ostpreußische Landsturm sich besonders auszeichnete, wurden viele Gefangene gemacht; unter diesen befanden sich zum größten Theile ältere Leute, welche kaum imstande waren, sich ihrer wunden Füße wegen fortzuschleppen.

Sicherlich sind bei Tauroggen auch viele Russen gefallen, denn nicht umsonst verwandte man gerade den ostpreußischen Landsturm, starke Männer und Väter aus Ostpreußen, zur Bestrafung des Feindes, der Memel und andere Städte Ostpreußens geplündert und gebrandschatzt hatte. Wehe den Russen, die diesen vielleicht schon graubärtigen Rächern im Nahkampf begegnet sind. Sie dürften Bekanntschaft mit dem umgedrehten Gewehrkolben machen!

Neues russisches Papiergeld.

Berlin, 2. April. (Funkenbericht.) — Wie aus Petrograd gemeldet wird, hat die russische Staatsbank die Vermehrung des Papiergeldes um eine Billiarde Rubel beschlossen. Hierdurch stellt sich die Höhe des in Banknoten ausgegebenen Betrages auf 3,206,000,000 Rubel.

Kämpfe am Bosporus.

Konstantinopel, über Amerdam, 2. April. — Ein gestern über den Angriff der russischen Flotte ausgegebener Bericht lautet folgendermaßen: „Zweitausend Geschosse wurden, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten, abgefeuert. Darauf verschwand die russische Flotte in nördlicher Richtung. Mehrere Aeroplane, die von den russischen Schiffen aus aufstiegen, wurden von türkischen Fliegern vertrieben. Die Lage in den Dardanellen und auf anderen Kriegsschauplätzen ist unverändert."

Der Fall „Kronprinzessin".

Boston, Mass., 2. April. — Die gegen den Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" von der National City Bank und der Garanty Trust Co. von New York wegen Nichtablieferung von $10,000,000 in Gold in Frankreich und England eingeleitete Schadenersatzklage nahm gestern im Bundesgericht zu Boston ihren Anfang. Das Schiff war am 27. Juli letzten Jahres von New York abgefahren und am 27. wieder umgekehrt, nachdem Kapitän Polack auf drahtlosem Wege den Befehl dazu erhalten hatte. Richter Hale erklärte, der Fall sei von derartiger Wichtigkeit, daß er ihn an das Apellationsgericht verweisen werde.

Rußland strebt nach Separatfrieden.

Chicago, 2. April. — Dem hiesigen Herald wird von seinem Washingtoner Korrespondenten telegraphirt: „Das Staatsdepartement hat die bestimmte Nachricht erhalten, daß der frühere russische Premier Graf Witte kurz vor seinem plötzlichen und mysteriösen Tode in Berlin war, um mit der deutschen Regierung wegen eines Separatfriedens zu unterhandeln. Durch das Ableben des großen russischen Staatsmannes wurden die Friedensunterhandlungen unterbrochen, aber sie sollen nun durch einen anderen Vertreter des Zaren neu aufgenommen worden sein. Der Zar wünscht den Frieden wie der verstorbene Graf Witte. Die Militärpartei, an deren Spitze der Großfürst Nikolaus steht, ist jedoch für die Fortsetzung des Krieges bis zum Aeußersten und mag, wenn sie anders ihren Willen nicht durchsetzen kann, eine Revolution ins Werk setzen und den Zaren vom Throne stürzen."

Aufstände in Indien.

Berlin, 2. April. (Funkenbericht.) — Neue Aufstände sind in verschiedenen Theilen Indiens ausgebrochen. In Surat wurden drei englische Offiziere von Indiern erschossen. In Kurachee wurden zwei britische Offiziere von Muhammedanern getödtet.

Genug Brod bis zur Ernte.

Amsterdam, 2. April. — Der preußische Ackerbauminister hat ein Zirkulor erlassen, in welchem es heißt, daß infolge des sparsamen Gebrauchs des vorhandenen Getreides Deutschland mehr wie genug Brod bis zur nächsten Ernte habe. Dasselbe gilt von Kartoffeln, wenn mit dem vorhandenen Vorrath in sparsamer Weise umgegangen wird. Es ist bekannt, daß die letztjährige Kartoffelernte infolge der Dürre zu Ende des Sommers nur eine Durchschnittsernte ergab. Der vorhandene Vorrath aber wird auf alle Fälle genügen. In diesem Jahre werden 3½ Million Hektare des deutschen Reiches mit Kartoffeln bepflanzt werden. (Ein Hektar ist gleich 2.4 Acker.)

Keine Wahlverschiebung.

Lincoln, 2. April. — Ein Versuch des Senators Quinby, den Zusatz zum städtischen Freibrief ohne Erledigung im Ausschuß, vor dem Plenum zur Berathung zu bringen, schlug fehl. Zur Begründung führte Quinby an, daß die Wahl in Omaha verschoben werden müßte, doch erklärten sich nur 7 Senatoren für ihn, während 23 gegen ihn stimmten.

— Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.